

SWP

Gibt es genug Milane? Entscheidung vertagt

Nur Gutachten bringen Rechtssicherheit

Mögliche Windkraft-Flächen in Salzstetten und Tumlingen bleiben vorläufig im Plan

In der Gemeinderatssitzung informierten Waldachtals Bürgermeisterin Annick Grassi, Ingenieur Rolf Pfeifer von der Beraterfirma „Endura Kommunal“, Regionalverbandsdirektor Dirk Büscher und Thomas Grötzinger über ihre Wertungen zu den Anregungen im Zuge der ersten Beteiligungsrunde zur Aufstellung des Teilflächennutzungsplans Windkraft.

Waldachtal. Bei der Fläche auf Salzstetter Gemarkung (Gewanne Horber Spitalwald/Alheimer Heiligenwald) verweist die Untere Naturschutzbehörde auf das kombinierte Landschaftsschutzgebiet (LSG) und Naturschutzgebiet „Salzstetter Horn“ und empfiehlt – „auch im Hinblick auf die Auswirkungen auf das Landschaftsbild“ – das LSG im westlichen Teil der potenziellen Konzentrationsfläche herauszunehmen. Dazu ist eine Änderung der Schutzgebietsordnung durch das Regierungspräsidium erforderlich.

„Ausschlusswirkung“ für Windkraft habe zudem die mittige Steinbruchfläche. Nach Aussage des RP ist das Rotmilan-Dichtezentrum, das

die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW) zum Artenschutz ausmachte, „nicht allein aussagekräftig über die Geeignetheit der beiden Standorte“, heißt es in der Sitzungsvorlage. Und darauf verwiesen auch Büscher, Grötzinger und Pfeifer. Auf dieses Ausschlusskriterium hatten die Interessengemeinschaft gegen Windkraft in Salzstetten und Ortsvorsteher Wolfgang Fahrner gehofft. Erst ein artenschutzrechtliches Gutachten und eine Raumanalyse würde Klarheit bringen, hieß es aus der Expertenrunde am Dienstag. Bei Tumlingens Hagenbuch/Katzenhalde regt die Untere Naturschutzbehörde ebenfalls wegen des Landschaftsbilds die Ausgrenzung der Deponie an, die einen Großteil der Fläche ausmacht.

Thomas Grötzinger vom Empfänger Büro Gfrörer, der für den Gemeindeverwaltungsverband das Verfahren begleitet, informierte

noch, dass ohne Teilflächennutzungsplan ein Investor auch unter die im Plan für den Gemeindeverwaltungsverband festgelegten mindestens 700 Meter Abstand zur Bebauung gehen kann. Denn bereits 600 Meter würden zum Einhalten der zulässigen Dezibelzahlen (Lärmemission) genügen.

Dirk Büscher vermittelte, dass der Regionalverband Nordschwarzwald für seine eigene Planung „Klarheit“ wolle. Deshalb habe der Verband die beiden Waldachtaler Flächen bereits verkleinert, beziehungsweise werde „Tumlingen deshalb gar nicht mehr betrachtet“. Er zog den „Horber Präzedenzfall“ mit Rotmilan-Dichtezentrum und Analyse heran, weshalb das Rexinger Gebiet „Großer Hau“ nicht zum Tragen kam. Das heißt, die spannende Frage ist in Waldachtal, ob das vorhandene potenzielle Milan-Dichtezentrum letztendlich zum Ausschluss führt. Wolle man Rechtssicherheit, sollte man es abklären, und das koste Geld. Der Regionalverband jedenfalls werde nur dort Flächen ausweisen, „wo das Dichtezentrum geklärt ist. Das heißt, die Situation ist nicht glücklich“.

Er habe acht bis zehn solcher Flächen mit Rotmilan-Aufkommen im Verbandsgebiet. 2012 habe man noch 61 Flächen mit insgesamt 4300 Hektar im Verfahren gehabt, 2015 seien es nur noch 38 mit 3060 Hektar.

Der Regionalverbandsdirektor betonte auf Anfrage, dass in der Planerstellung die Eigentümer noch keine Rolle spielen. Natürlich könne man dann nicht gegen deren Willen über ihre Flächen verfügen. So sei es übrigens auch bei der Aufstellung von Bebauungsplänen, ergänzte Bürgermeisterin Annick Grassi.

Für Erich Armbruster von der IG gegen Windenergie in Salzstetten war dies völlig widersinnig: „Es ist doch rechtlich undenkbar, dass Sie über Fläche beschließen, die nicht zur Verfügung steht. Es kann doch nicht sein, dass trotz der Unmöglichkeit, weil die Eigentümer nicht mitmachen, 80 000 Euro in die Hand genommen werden.“ Die Bürgermeisterin verwies auf den Sinn des Plans, nämlich die „Verspargelung der Landschaft“ zu verhindern. gaw

Der Waldachtaler Gemeinderat beschloss mit knapper Mehrheit (10:9 Stimmen), nicht sofort die im Teilflächennutzungsplanentwurf Windkraft des Gemeindeverwaltungsverbands geplanten Konzentrationszonen in Salzstetten und Tumlingen herauszunehmen, sondern die Ergebnisse der zum Jahresende erwarteten artenschutzrechtlichen Untersuchungen für den Standort Oberflingen abzuwarten und dann neu zu bewerten.

GABRIELE WEBER

Waldachtal. Bürgermeisterin Annick Grassi – mit, wenn man so will der zehnten Stimme – war quasi das Zünglein an der Waage. Die weiteren Beschlussvorschläge erhielten keine Stimmen: auf Herausnahme nur der Salzstetter oder der Tumlinger Fläche und der Vorschlag, den Teilflächennutzungsplanentwurf des Gemeindeverwaltungsverbands (GVV) mit den Gemeinden Dornstetten, Glatten, Schopfloch und Waldachtal mit beiden Waldachtaler Flächen weiterzuführen.

Ein solcher Teilflächennutzungsplan (TFnp) solle, so Grassi, grundsätzlich eine „Verspargelung“ der Landschaft vermeiden. Und die Kommunen sollen „Herr des Verfahrens bleiben, deshalb haben wir ihn angesprochen“, erklärte Gemeinderat Franz Schweizer. Denn ohne Plan mit ausgewiesenen Bereichen für Windräder können Investoren an allen Stellen im Außenbereich bauen, sofern dies emissions- und artenschutzrechtlich genehmigt wurde.

Letztlich wurde am Dienstag ein grundsätzlicher Empfehlungsbeschluss an den GVV über das weitere Vorgehen des Gemeinderats hinausgeschoben. Fakt ist auf jeden Fall, dass kein TFnp zustande kommt, wenn es sowohl in Schopfloch (wo schon die erforderliche Windhöflichkeit gemäß Windatlas nicht reicht) als auch in Waldachtal keine neuen Konzentrationsflächen gäbe. Weil der Windkraft im GVV-Gebiet dann, so die rechtliche Aussage, „kein substanzieller Raum gegeben wird“, wenn nur die im Verbandsgebiet schon vorhandenen



Volles Haus und kontroverse Diskussionen zum Thema Windkraft und Konzentrationsflächen – das Interesse war am Dienstagabend in der Gemeinderatssitzung groß. Mit dabei auch die Sprecher der Interessensgemeinschaft gegen Windkraft in Salzstetten, Erich Armbruster (mittlerer Tisch mit braunem Jackett), ihm gegenüber Eugen Schmid und am gleichen Tisch die beiden weiteren IG-Vorderen, Dieter Mezger und Holger Kreidler. Bild: gaw

Bestandsflächen abgesichert werden. Die Frage ist: Wie viel Fläche braucht es, damit ein TFnp zustande kommt? Diese stellt sich dann für den Fall, dass Schopfloch vom Artenschutz her möglich wäre und Waldachtal seine Flächen herausnahme. Laut Dirk Büscher, Direktor des Regionalverbands Nordschwarzwald, spricht auch hier „viel dafür, dass Sie dann der Windkraft keine substanzielle Chance eingeräumt haben“. Dies betonte er in der Sitzung des Gemeinderats Waldachtal.

Gleich nach Bekanntwerden des Gutachtens für Schopfloch soll die Waldachtaler Sitzung folgen, so hieß es am Dienstagabend im Gemeinderat – zur Klarheit für die

Bürger und auch für die inzwischen vier statt drei immer wieder nachfragenden potenziellen Investoren für die beiden Suchräume in Waldachtal. Der Planentwurf ruht seit zwei Jahren nach einer ersten Beteiligungsrunde.

In der Verbandsversammlung war vereinbart worden, dass die erforderlichen artenschutzrechtlichen Gutachten von potenziellen Investoren erbracht werden sollen. Waldachtal ließ nun die Kosten ermitteln für den Fall, dass die Kommune selbst die Gutachten in Auftrag gibt: etwa 70 000 bis 85 000 Euro, anteilig für Tumlingen 40 000 Euro, informierte Thomas Grötzinger vom für den GVV ausarbeitenden Empfänger Ingenieurbüro.

Gemeinderat Ludwig Blum wusste von einem Landeszuschuss, „wenn die Fläche Effizienz hat. Wir können kein Geld in die Hand nehmen, wenn es vielleicht gar nicht funktioniert“. Die Bürgermeisterin dazu: „Und ein Investor wird Gutachten nicht in die Hand nehmen, ohne gewisse Sicherheiten.“

Eberhard Armbruster von der Interessengemeinschaft gegen Windkraft in Salzstetten riet zur Veränderungssperre. Sie verhindert nicht den Antrag auf emissionschutzrechtliche Genehmigung wie durch einen Investor, zögert aber für zwei Jahre die Genehmigung hinaus.

■ Siehe auch nebenstehenden Artikel: „Gibt es genug Milane?“

Von sensiblen Landschaftsbildern und Rotmilanen – IG gegen Windkraft bezieht Stellung

Eberhard Armbruster, einer der Sprecher der Interessengemeinschaft gegen Windkraft in Salzstetten, betonte, dass die Kommune das Ruder in der Hand habe und entscheide. „Was soll ein Gutachten ergeben, was in den Richtlinien der LUBW nicht schon steht?“, fragte er. Auch wollten alle Eigentümer, mit denen er ge-

sprochen habe, keine Flächen zur Verfügung stellen. Gemeinderat Thomas Schittenhelm wurde es zu bunt: „Warum wehren Sie sich gegen den Plan, wenn Sie eigentlich gar keine Sorgen haben müssen?“ Gemeinderat Roger Ganszki aus Salzstetten bezweifelte den Sinn einer Planung, wenn keine Flächen

zur Verfügung stünden. Bürgermeisterin Annick Grassi informierte aus der Eigentümerversammlung im September, dass nicht alle der insgesamt 100 Eigentümer gekommen waren, sie aber auch nicht nach der Verfügbarkeit der Flächen gefragt habe. Doch lägen ihr Stellungnahmen von Eigentümern vor, die ihre Flächen nicht

zur Verfügung stellen würden. Armbruster äußerte auch Unverständnis für eine weitere Bearbeitung durch die Gemeinde, da sie selbst dort kein Eigentum habe – und somit „auch keinen Vorteil“. Holger Kreidler von der IG gegen Windkraft in Salzstetten sprach die Themen Gesundheit und Infrastruktural an. Eugen

Schmid, ebenfalls IG, verwies auf „Mensch und Tier, sensibles Landschaftsbild, Rotmilan, Schutzgebiete, Tourismus sowie Wettbewerbsnachteile“ auf dem Land: Es gebe so wieso schon einen Facharbeitermangel und Waldachtal habe keinen direkten Autobahnanschluss – „alles wird aufs Spiel gesetzt“, so Schmid.